

Mentanoeite -denket um !

Die Deutsche Glaubensbewegung, die sich neuerdings als die allein arische oder nordische Religionsform anpreist, vermisst am Christentum vor allem das „Heldische“. Sie kritisiert in diesem Zusammenhange die Lehre von Sünde und Erlösung, die Tugenden der Demut und Geduld, versteht das Kruzifix nicht und scheint auf dem Standpunkt zu stehen, dass Heldentum und Mannhaftigkeit nur im materiellen Mut, in körperlicher Kraft und Schönheit zu sehen sei. Nicht oft und stark genug kann demgegenüber betont werden, dass wahres Heldentum auch und erst recht in stillem Dulden, in innerer Selbstüberwindung liegt, dass unsere Heiligen im besten Wortsinne Helden waren, auch wenn sie äußerlich kampflös in der Arena der wilden Tiere verbluteten oder an der Seite siecher, aussätziger Menschen in hingebender Fürsorge das eigene Ich dem Wohle des Not leidenden Nächsten opferten.

Äußeres Heldentum vor der Welt und nach ihren Maßen gemessen wird stets nur einer Minderheit unter den Menschen möglich sein und setzt oft gewisse Zustände und Vorbedingungen voraus, die nicht vom Einzelnen selbst abhängen. Wir müssen uns freimachen von einer gewissen Amerikanisierung des Denkens, die geistige Werte unterschätzt oder überhaupt nicht anerkennt, die in der fett gedruckten Zeitungsmeldung den Wertmesser wahrer Größe erblickt. Heilige waren stets Helden, während viele „Helden“ der Geschichte durchaus keine Heiligen waren!

Unser hl. Glaube will aber alle zu „Helden“ machen, selbst das Kind, selbst den kranken und körperlich verkrüppelten Menschen, selbst den Angehörigen einer schwarzen Rasse. So meint es der Heiland, wenn er fordert: „ Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“, so ruft es im Advent der Prediger in der Wüste, wenn er auffordert: „metanoeite -denket um“ .

Das ist nicht abhängig von der Herkunft und Stamm, das ist nicht gebunden an Kriegs – oder Friedenszeiten, das kennt keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, Alt und Jung. Das ist die große Lebensaufgabe eines jeden Menschen, dessen Seele vom Himmel stammt und eben dort ihre Heimat sucht und „unruhig ist, bis sie ruhet in Gott“. Die Kirche als die irdische Sachwalterin Gottes sieht darin ihre größte Aufgabe, mit Jesus „zu suchen und selig zu machen, was verloren war“ und dadurch allen bei der Erreichung ihres wichtigsten Zieles zu helfen. Dass es erreicht wird, dass der Mensch bewusst ist, von dem Bösen sich hin zu Gott wendet, das hängt nächst der göttlichen Gnade von seinem freien Willen ab. So hat die Kirche Gott und sein Gesetz allen klar vor Augen zu stellen, ihnen die ihr anvertrauten göttlichen Gnaden freigiebig zu vermitteln und ihren Willen mit allen Mitteln zu stärken.

Hier bekommen soldatische Begriffe wie Autorität, Disziplin, Mut, Opferbereitschaft bis zum äußersten, ihre ganz besondere Bedeutung im religiösen Bereich, und es ist kein Zufall, dass von Heilands Zeiten angefangen bis heute stets gerade auch edle,

mutige Kriegergestalten in der Nähe des Heiligtums standen; man denke an den Hauptmann von Karphanaum, an den Offizier unter dem Kreuz des Welterlösers, an St. Sebastianus, Martinus, an den Ritter Ignatius von Loyola, den späteren Gründer des Jesuitenordens, bis zu manchem hohen Offizier des Weltkrieges, der den Waffenrock des Heeres mit dem Priesterkleid oder der Mönchskutte vertauschte.

Wohl das wirksamste Mittel der Willensstärkung in unserer Zeit sind die Exerzitien, wie sie der hl. Ignatius der Welt geschenkt hat. Ihr eigentlicher Vater aber ist Jesus selbst. Der Evangelist Markus erzählt uns im 1. Kapitel, dass der Heiland in Kapharnaum viele Wunder wirkte, dass „die ganze Stadt“ bei ihm versammelt war, und fügt dann hinzu: „Bei früher Morgendämmerung aber stand er auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort und betete allda“. So geschah es noch öfters in seinem Leben, so machten es von Zeit zu Zeit auch seine Apostel. Sie liebten die Einsamkeit umso mehr, je mehr ihre aufreibende Missionstätigkeit sie in das Leben und Treiben der Menschen führte. Hatte der Meister doch auch in Bethanien Maria gelobt, die still lauschend zu seinen Füßen saß, während Martha unermüdlich in Hausfrauengeschäftigkeit umher eilte!

Wie aufregend ist unser tägliches Leben, zumal in den letzten 20 Jahren; auf und nieder, hin und her wurden wir gerissen, und Zeitung, Kino und Radio sorgten getreulich dafür, dass alles geschichtliche Erleben viel tiefer in den Bezirk des Einzellebens eindringen, als es in früheren Jahrhunderten der Fall sein konnte. Unsere Seele spürt den Wellenschlag der Ereignisse selbst bis in den Bereich des Heiligen, des Gottesdienstes hinein; kaum, dass wir während der stillen Opferfeier des Sonntagmorgens es fertig bringen, ganz fromm und gottverbunden zu beten. Die Alltagsstürme wüten in den Wassern unserer Seele, nie gleicht sie einem stillen, klaren, reinem Bergsee, in dem sich die Firnen der Berge und der blaue Himmel spiegeln. So bleibt oft selbst das Heiligste wirkungslos oder sein Eindruck geht rasch vorüber, wir sind nach dem Gottesdienst dasselbe, was wir vorher waren: ein vielgehetztes, zerfahrenes und, eben darum, unzufriedenes Menschenkind, da nicht „umgedacht“ hat, das dem Alltag einer neuen Woche fast ebenso hilflos gegenübersteht wie zuvor. Hier wollen die Exerzitien eingreifen und –vielfältiger Erfolg beweist es! - helfen!

Muss man heute in einer katholischen Zeitung erst noch sagen, was sie sind und wie sie verlaufen? Tausende auch unserer Diözese haben ihr Glück schon an sich erlebt und, bewusst und unbewusst, auf andere ausstrahlen lassen. Da lebt der Exerziant in einem stillen, freundlichen Hause, meist abseits des großen Verkehrs gelegen und mit einem schönen Park umgeben, für 3, 5 oder 8 Tage. Keine Zeitung bringt ihn während der Zeit ablenkende Nachrichten, keine Unterhaltung (das Stillschweigen ist das anfangs am meisten gefürchtete, dann aber wohltuendste Hilfsmittel des Erfolges!) stört das ruhige Nachdenken. Jeder Tag hat seine wohlerwogene, bestimmte Ordnung, die in klugem Wechsel religiöse Vorträge (meist vier am Tage), geistliche Lesung, Anbetung in der stillen Hauskapelle, Erholung im Garten oder auf dem bequem eingerichteten Zimmer und Essenszeiten umfasst.

In den Vorträgen behandeln erfahrene Seelenkenner , meist Ordenspriester, Ursprung, Wege und Ziel des Menschenlebens, nicht weltfremd, sondern

eingeorndet in das wirkliche Dasein und angepasst an den Kreis der Teilnehmer, die nach Geschlecht und Alter, oft auch beruflich zusammengefasst sind, um eine individuelle Seelenfhrung zu sichern. Praktische Ratschlge, kernige Nutzenwendungen geben hundert Anregungen, die durch die gesamte Tagesordnung fest verankert werden. Die Kosten sind denkbar gering, fr 3 Tage meist nur 9 Mark, und knnen durch rechtzeitigen Kauf von Exerzitienparkassen oder rtliche Exerzitienparkassen und caritative Zuschüsse oft noch verbilligt werden. Es ist etwas Herrliches, einmal aus allem Hasten und Sich ärgern in der Welt heraus gerissen zu sein, in ruhigem Alleinsein mit Gott und sich selbst sich wieder ganz auf das erhabene ewige Ziel zu besinnen und unseres hl. Katholischen Glaubens gerade in unserer Zeit richtig froh zu werden.

Ein Stück Paradiesfrieden kommt über das arme, abgehetzte Menschenkind, wenn der Schutt des Alltags weggeräumt ist, das vorher scheinbar sinnlose, leere Erdenleben erscheint ihm neu als große Aufgabe, um die es sich zu kämpfen lohnt. Bereitwillig folgt er dem Heilandsruf: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich“. Und so gestärkt, geht der Exerzitieneilnehmer mit ganz anderer Gesinnung wieder ins Leben hinaus, an seine religiösen und bürgerlichen Pflichten heran, als Charakter, nicht mehr als „Rohr im Winde“. Exerzitien sind die Hohe Schule der Katholischen Aktion, hier wachsen wahre, selbstlose Laienapostel, in ihnen wird das ganze Feuer lohen, das Jesus vom Himmel auf die Erde gesandt, und von dem er nichts anderes will, als das es brenne.....Glück und Segen der Pfarrgemeinde, in der viele regelmäßig ihre Exerzitien machen; sie wird „Stadt auf dem Berge“, ihre Glieder werden „Salz der Erde“ sein.